

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des Entomologischen

Internationalen Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

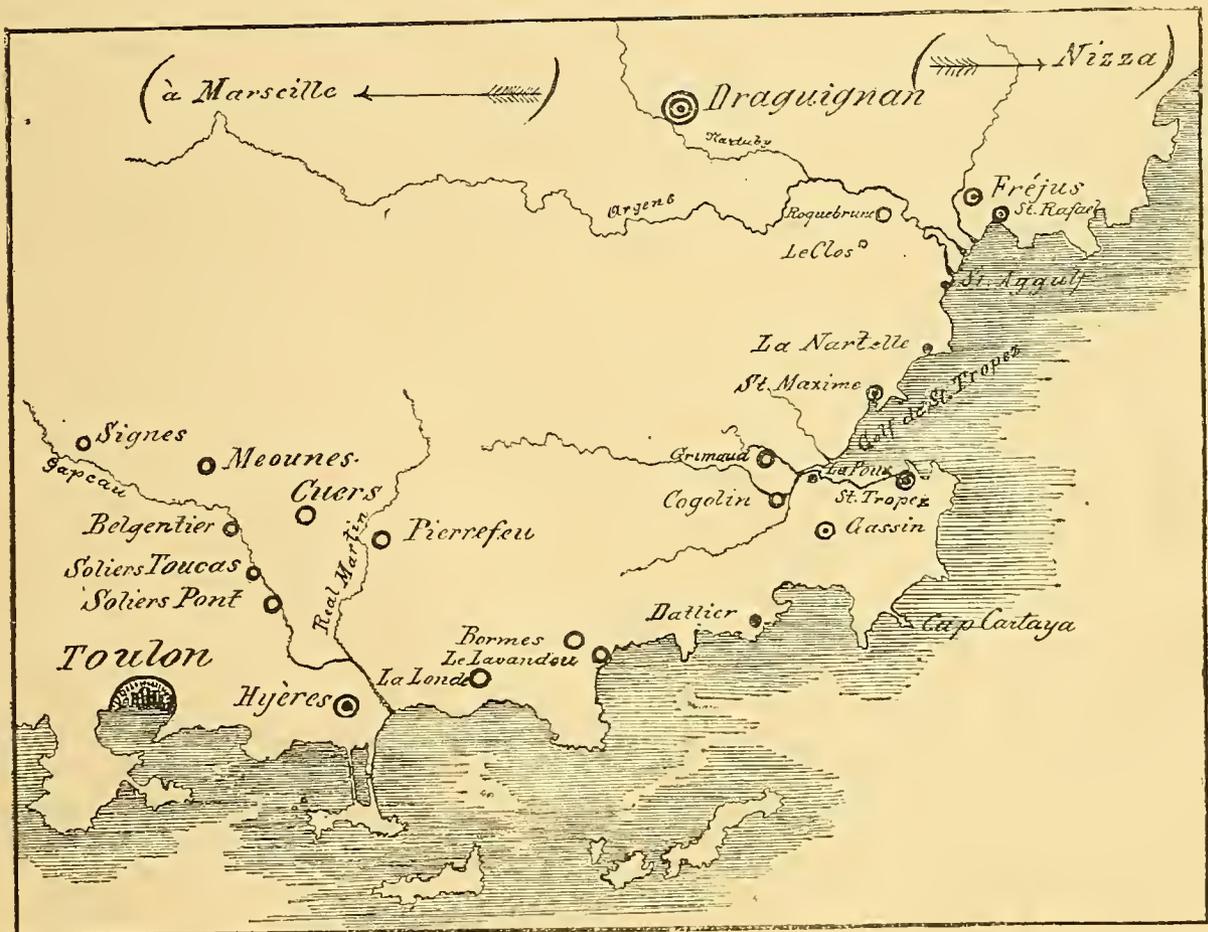
Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Entomologische Exkursionen in Südfrankreich 1898. — Vereinsangelegenheiten.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Entomologische Exkursionen in Süd-Frankreich 1898.

Von Napoleon M. Kheil.
(Hierzu eine Orientierungskarte).



IV.

Am 8. Juli sechs Uhr früh schlug der Höteldiener mit barbarischer Faust an die Thür und posaunte wie ein Nebelhorn: „six heu-cu-cu-eures!“

Das war das Signal zum Aufbruch. Denn um sieben Uhr hatte ich mich am Bahnhof einzufinden.

Es war wahrlich „die höchste Zeit“, als ich mich endlich erhob. In fieberhafter Hast raffte ich noch das

Unentbehrlichste zusammen, legte dem Hôtelpersonale stürmisch an's Herz, es ja nicht zu wagen, während meiner Abwesenheit mein Zimmer zu betreten, und eilte — vom Gepäckträger begleitet — zur Bahn. Dort stand schon Freund Azam, ungeduldig, mit zwei Fahrkarten nach Roquebrune in der Hand.

Mein Erstes war, ihm die angenehme Mittheilung zu machen, „dass ich beinahe nicht gekommen wäre“, worauf er lustig erwiderte: „ich hätte ihn also um den herrlichen Genuss gebracht, mit zwei Fahrkarten allein von Draguignan nach Roquebrune zu reisen.“ Indes zu Spott und Spass war jetzt nicht die Zeit. Zunächst musterten wir den Zug, der uns nach der Station Les Arcs bringen sollte. Einer der Conducteurs schoss wie eine „*Macroglossa stellatarum*“ den Perron hinauf und hinunter und schnarrte, wenn er an uns vorbeiflog, jedesmal sein „*Messieurs en voiture s' il vous plaît.*“

Schlag 7 Uhr setzte sich unser Zug in Bewegung. Südwärts!

Ein sogenannter „letzter“ Blick auf Draguignan und das dahinter liegende hohe, schöne Malmontgebirge. Dann kam vegetationsreiches Hügelgelände. Wobin man auch das Auge wenden mag, allenthalben grüne Scenerie. Da Maisfelder, dort Weingärten, hier Olivenhaine. So geht es 20 Minuten lang. Dann gelangt man hinaus in eine offene Landschaft, in das weite Thal des Flusses Argens, zur Station Les Arcs, wo „alle Welt aussteigen“ muss. „*Tout le monde descend*“ rief das Zugpersonal.

In Les Arcs hat man nämlich den von Marseille kommenden Zug abzuwarten. Fortsetzung der Fahrt ostwärts in der weiten Niederung des Argens.

Links — nördlich — ziehen sich die Gebirge immer weiter und weiter zurück und flaches Land gewinnt an Ausdehnung, rechts dagegen — südlich — tritt ein Gebirgszug nach und nach immer näher und näher und höher und höher heran.

Es ist dies die geologisch merkwürdige „*Chaîne des Maures*“ d. h. das „*maurische Gebirge.*“ So genannt, weil hier im IX. und X. Jahrhundert kriegerische Sarazenen die schwer zugänglichen Höhlenzüge besetzt hielten und dabei das umliegende Gebiet brandschatzten. Erst zu Ende des X. Jahrhunderts, im Jahre 972 unter Guillaume I., einem der Grafen der Provence, gelang es, die Mauren aus ihrem felsigen Bollwerk zu vertreiben und damit Südfrankreich vom Islam zu säubern. Seither sind mehr als 900 Jahre verflossen, nichtsdestoweniger heisst das Gebirge noch heutzutage „*La Chaîne des Maures*“ = das maurische Gebirge.“

Es zieht sich von Roquebrune in südwestlicher Richtung bis nach Pierrefeu, ist durchaus bewaldet und erreicht eine Höhe bis zu 779 m. — Von seinem Kamm soll man einen prächtigen Anblick von Corsica geniessen können.

Das maurische Gebirge ist an seinen Abdachungen von zahlreichen Schluchten durchfurcht, in deren Grunde Bäche rieseln, die nordwärts in den schon erwähnten Fluss Argens, südwärts zum grössten Theile in den Golf von St. Tropez sich ergiessen. Ich hatte Gelegenheit, mich vom Quellenreichtum zu überzeugen, und konnte nicht umhin, wehmüthige Vergleiche mit den dürren, südspanischen Gebirgen anzustellen. Merkwürdig ist das maurische Gebirge deshalb, weil es aus Granit, Gneis

und Urschiefer sich zusammensetzt und dergestalt in dem umliegenden Kalkterrain der Juraformation gleichsam eine geologische Insel bildet.

Am nördlichen Abhange dieses Gebirges, ganz im Osten, unweit Roquebrune, in einer Höhe von etwa 300 m besitzt der Malakozoologe Mr. Bérenguier (den ich schon im I. Capitel dieser Reiseberichte genannt habe) einen herrlichen Park mit Schloss „*Le Clos*“ und hierher galt für heute unser Ziel.

Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Vormittags trafen wir in der Eisenbahnstation Roquebrune ein. Dort erwartete uns bereits Mr. Bérenguier mit Wagen und flugs ging es über den Fluss Argens hinweg nach dem etwa 20 Minuten entfernten Städtchen Roquebrune (nicht zu verwechseln mit dem bekannteren „*Roquebrune*“ bei Monte-Carlo), welches am Fusse eines isolierten Felsencolosses — des Wahrzeichens der ganzen Umgebung — liegt.

Bisher rollte der Wagen inmitten einer flachen Landschaft, aber bald hinter Roquebrune steigt der Fahrweg rapid auf und man fährt ein in das „*maurische Gebirge.*“ Mit einem Schlage ist man aus der sonnigen, weiten Welt in einem schattigen, schluchtenreichen Erdwinkel, in dem Pinien und Korkeichen vorherrschen. Nur an lichterem Waldblössen treten *Unedo arbutus*, Pistazien und *Cistus* in geschlossenen Formationen auf.

Die Fahrstrasse ist ausgezeichnet. Vorerst führt der Weg in einem schluchtartigen Thal aufwärts; man passiert ein Querjoch und gelangt dann hoch an den Abhang einer zweiten Schlucht. Nun hat man meilenweite Ausblicke auf die weit unten sich ausbreitende Niederung des Argens und ihr Wahrzeichen, den rothbraunen, isolierten Felsencoloss. So geht es mehr denn eine Stunde bald im Trab, bald im Schritt, stets bergan, immer im Walde. Man staunt, sowie man in Waldlücken gelangt und den Blick nach der Argens-Ebene hinabwirft, über den zunehmenden Horizont. Gegen Norden erblickt man Gebirgsketten, von denen man sich unten nichts träumen liess.

Endlich erreicht man ein Plateau — nach ein und einhalbstündiger Fahrt! Der Wagen jagt jetzt auf gerader Strasse wild dahin. Rechts und links Wiesen. Dann eine kleine Allee von *Dracaenen* und Dattelpalmen und das weisse Château *Le Clos* liegt vor uns.

Zunächst zeigte uns der Hausherr Einiges aus seiner malakozoologischen Sammlung. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich die Beschäftigung mit Conchylien für überaus anziehend erachte. Die Aehnlichkeit der einzelnen Arten untereinander und die sich hieraus ergebende Schwierigkeit sie zu bestimmen, mag ausnehmend interessant sein. Mir sind specielle Fälle bekannt, dass aus Lepidopterologen enthusiastische Malakozoologen geworden sind. Die Leichtigkeit, mit der Namen bunter Falter auf Grund eines ikonographischen Werkes herausgefunden werden, mag aber bei Manchem eine Empfindung des Ueberdrusses geweckt haben. Es muss daher wohl ein eigener Reiz im Sammeln und Classifizieren diffiziler Conchylienarten liegen. (Fortsetzung folgt).

Vereinsangelegenheiten.

XIV. General-Versammlung des Intern. Entomol. Vereins. Die diesjährige General-Versammlung wird am 2. August zu Gotha stattfinden. Programm, Tagesordnung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Entomologische Excursionen in Südfrankreich 1898 - Fortsetzung 49-50](#)